

DEUTSCHE MEISTERRÄTSEL



MÜNCHNER LESEBOGEN Nr. 76
HERAUSGEBER: WALTER SCHMIDKUNZ
MÜNCHNER BUCHVERLAG
DRUCK VON CARL GERBER, MÜNCHEN

MÜNCHNER LESEBOGEN



1

Der Baum, auf dem die Kinder
Der Sterblichen verblühen,
Steinalt, nichts desto minder
Stets wieder jung und grün;
Er lehrt auf einer Seite
Die Blätter zu dem Licht;
Doch kohlschwarz ist die zweite
Und sieht die Sonne nicht.
Er setzte neue Ringe,
So oft er blühet an.
Das Alter aller Dinge
Zeigt er den Menschen an.
In seine grünen Rinden
Drückt sich ein Name leicht,
Der nicht mehr ist zu finden,
Wenn sie verdorrt und bleicht.
So sprich, kannst du ergründen,
Was diesem Baume gleicht?

Schiller

2

Wie heißt das Ding, das Wen'ge schätzen?
Doch ziert's des größten Kaisers Hand;
Es ist gemacht, um zu verletzen;
Am Nächsten ist's dem Schwert verwandt.
Kein Blut vergießt's und macht doch tausend Wunden,
Niemand beraubt's und macht doch reich;
Es hat den Erdkreis überwunden,
Es macht das Leben sanft und gleich.
Die ältesten Städte hat's erbaut;
Doch niemals hat es Krieg entzündet,
Und Heil dem Volk, das ihm vertraut.

Schiller

3

Kennst du das Bild auf zartem Grunde?
Es gibt sich selber Licht und Glanz.
Ein Andres ist's zu jeder Stunde,
Und immer ist es frisch und ganz.
Im engsten Raum ist's ausgeführt,
Der kleinste Rahmen faßt es ein;
Doch alle Größe, die dich rühret,
Kennst du durch dieses Bild allein.
Und kannst du den Kristall mir nennen?
Ihm gleicht an Wert kein Edelstein.
Er leuchtet, ohne je zu brennen,
Das ganze Weltall faugt er ein.
Der Himmel selbst ist abgemalet
In seinem wundervollen Ring;
Und doch ist, was er von sich strahlet,
Oft schöner, als was er empfangt.

Schiller

4

Ein Werkzeug ist es, alle Tage nötig,
Den Männern weniger, den Frauen viel,
Zum treuesten Dienste gar gelind erbötig,
Im Einen vielfach, spitz und scharf. Sein Spiel
Gern wiederholt, wobei wir uns bescheiden:
Von außen glatt, wenn wir von innen leiden.
Doch Spiel und Schmutz erquickt uns nur aufs neue,
Ertheilte Lieb' ihm erst gerechte Weihe.

Goethe

LIEBE



5



Ein Vogel ist es, und an Schnelle
 Buhlt es mit eines Adlers Flug;
 Ein Fisch ist's und zerteilt die Welle,
 Die noch kein größres Antier trug;
 Ein Elefant ist's, welcher Türme
 Auf seinem schweren Rücken trägt;
 Der Spinnen kriechendem Gewürme
 Gleicht es, wenn es die Füße regt;
 Und hat es sich fest eingebissen
 Mit seinem spizigen Eisenzahn,
 So steht's gleichwie auf festen Füßen
 Und trotzt dem wütenden Dran.

Schiller

Ein Bruder ist's von vielen Brüdern,
 In allem ihnen völlig gleich,
 Ein nötig Glied von vielen Gliedern.
 In eines großen Vaters Reich;
 Jedoch erblickt man ihn nur selten,
 Fast, wie ein eingeschoben Kind;
 Die andern lassen ihn nur gelten
 Da, wo sie unvermögend sind.

Goethe



Die besten Freunde, die wir haben,
 Sie kommen nur mit Schmerzen an,
 Und was sie uns für Weh getan,
 Ist fast so groß als ihre Gaben.
 Und wenn sie wieder Abschied nehmen,
 Muß man zu Schmerzen sich bequemen.

Goethe

Zwei Worte sind es, kurz, bequem zu sagen,
 Die wir so oft mit holder Freude nennen,
 Doch keineswegs die Dinge deutlich kennen,
 Wovon sie eigentlich den Stempel tragen.
 Es tut gar wohl in jung und alten Tagen,
 Eins an dem andern keddlich zu verbrennen;
 Und kann man sie vereint zusammen nennen,
 So drückt man aus ein seliges Behagen.
 Nun aber such ich ihnen zu gefallen
 Und bitte, mit sich selbst mich zu beglücken;
 Ich hoffe still, doch hoff ich's zu erlangen:
 Als Namen der Geliebten sie zu lassen,
 In e i n e m Bild sie beide zu erblicken,
 In e i n e m Wesen beide zu umfassen.

Goethe

Leer bin ich so schwer,
als ob ich voll wär.
Voll bin ich so schwer,
als wenn ich leer wär.

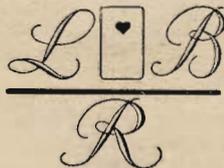
J. P. Hebel

Der arme Tropf
Hat keinen Kopf;
Das arme Weib
Hat keinen Leib;
Die arme Kleine
Hat keine Beine.
Sie ist ein langer Darm,
Doch schlingt sie einen Arm
Bedächtig in den andern ein.
Was mag das für ein Weiblein sein?

J. P. Hebel

Siehst du die zweite Silbe gehn,
Folgt oft die erste hinterdrein;
Siehst du die zweite Silbe stehn,
Geht oft die erste in sie ein.
Oft, wenn die erste Silbe liegt,
Siehst du das Ganze sitzen drauf;
Oft, wenn die erste Silbe fliegt,
Siehst du das Ganze springen auf.

G. Th. Fechner (1851)



Rein Kluger hält mich für gering,
Ich bin ein unverträglich Ding;
Drum bringt mich nicht in eure Taschen,
Wollt ihr noch etwas drin erhaschen,
Sonst freß ich's weg, und werde doch nicht satt,
Ich freße immer mehr, je länger man mich hat.

J. P. Hebel

vgl. 29
Es muß das ganze Wort,
hat man's mit List gefangen,
durch seiner dritten Kraft
hoch an dem ersten hängen.

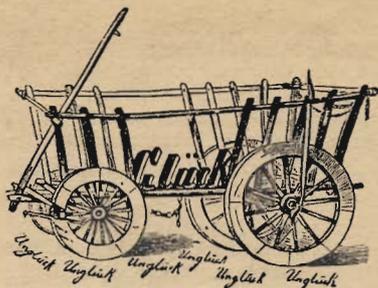
Th. Körner

x
Rath, was ist das? Es ist ein Thier,
Welchs reit ein Thier, selbst mit Begier,
Auff dem sitzt auch ein Thier widrumb.
Noch laufft ein Thier nach umb und umb
Und suchen Thier. Kannst du sie nennen,
So will ich dich für weis erkennen. *D. Sudermann (geb. 1550)*

Mein Erstes ist das Zweite,
Mein Zweites ist das Erste,
Das Ganze ist jeder Teil,
Jeder Teil ist das Ganze.

Grillparzer





Mit Zweien fährt der Bürgersmann,
Der Edelmann spannt Biere an.
Die Potentaten lieben
Das reichgeschmückte Sechsgespann.
Nun sagt: Wer fährt mit Sieben?

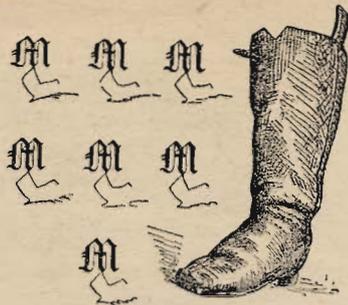
J. P. Hebel

Mein Vater ist ein harter Mann,
Die Mutter Asche; — Jedermann
Hat einst dies Schicksal zu erfahren.
Ich selber bin ein rätselhaftes Kind,
Wohltätig schon seit vielen Jahren.
Ich bringe Licht in düstre Hallen,
Bin gern dabei, wo frohe Menschen sind,
Und lustige Gefänge schallen.
Dem Kranken bring' ich heilende Arznei,
D seht, er atmet wieder frei,
D seht, der kranke Mann gesundet.
Doch traut mir nicht, schon oft hab ich verwundet;
Und lügen kann ich, trotz den wohlbekanntem
Frau Basen beim Kaffee, beim Spinnen oder Stricken.
Aus Elefanten mach' ich Rücken,
Und aus Rücken Elefanten.

J. P. Hebel

24 Hinter Berg und Wald und Brunnen sollst du mein Freund sein,
Hinter den Basen postiert, hebe dich, Satan, von mir.

J. P. Hebel



Man kauft mich teuer, legt mich dann aufs Stroh.
Verliert man mich, so ist man herzlich froh.
Schreibt mich nicht aus, in zweifelhafter Wahl
Kauft man mich lieber noch einmal.

J. P. Hebel

Wir sind's gewiß in vielen Dingen,
Im Tode sind wir's nimmermehr,
Die sind's, die wir zu Grabe bringen
Und eben diese sind's nicht mehr.
Denn, weil wir leben, sind wir's eben
Von Geist und Angesicht;
Und weil wir leben, sind wir's eben
Zur Zeit noch nicht.

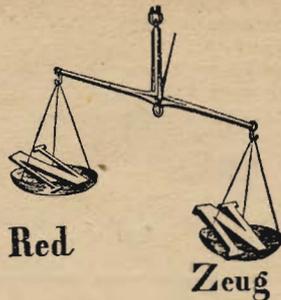
Schleiermacher

Getrennt mir heilig —
Vereint abscheulich.

Schleiermacher

Fest umschlungen von den beiden Ersten
Zieht das hochaufschwebende Dritte
Das vereinte Ganze empor.

Schleiermacher



Ich Nimmersatt freß Pflanzen,
In meinen hohlen Rängen,
Und ohne lang zu kauen,
Kann ich sie schnell verdauen;
Mein Aſter ſtoßt zu mancher Dame Graus
Unausgeſetzt die Blähungen hinaus.

J. P. Hebel

Im Erſten Beten und Singen erklingt;
Das Zweite betet, das Ganze ſingt.

G. Th. Fedner

Es iſt ein krummes Schwert; das hauet mitten drein
In eine große Schar, doch ſchneidet nicht ins Bein;
Es teilt ſich bloß die Schar, da wo das Schwert hinſchlug,
Und ſteht ein Weilchen ſtill, wofern ſie war im Zug.
So ſtellt es Ordnung her im Raum und in der Zeit,
Sofern der, der es führt, nur ſelber iſt geſcheit;
Die Frauen freilich, wenn auch ſonſt der Ordnung Gut,
Gebrauchen allzumeiſt das Schwert nicht allzu gut.

G. Th. Fedner

Die uneintigen Schwestern
Zwei Schwestern tenne ich, kannst du es faſſen?
Die ganz zuſammen paſſen,
Jed Werk gemeinſam tu
Und nachts zuſammen ruhn;
Doch gilt's in kleinſten Fragen
Ja oder Nein zu ſagen,
Wirſt jedesmal du ſehn,
Daß die zwei Schwestern auseinandergehn. Franz Brentano (1878)

* Welch ein Geſchöpfchen!
Wie auch geboren,
Wie waſchen Ohren
Ihm an dem Köpfchen.
Es klingt wie Märchen:
Hat es ein Dehrchen,
Hat es kein Köpfchen;
Hat es ein Köpfchen,
Hat es kein Dehrchen.
Das arme Tröpfchen.

Franz Brentano

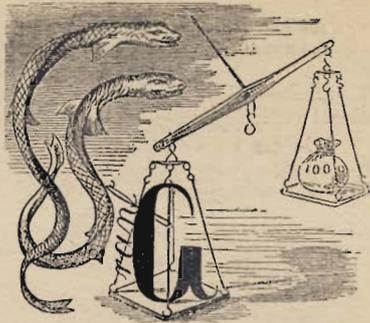
Kat, o Lieber,
An der Tiber
Schlummert mein Gebein.
Hell erwacht ich,
Freuden bracht ich,
Später dir am Rhein.
Hohe Würden,
Schwere Bürden,
Gab ich an dem Main.

J. P. Hebel

Mein Körper iſt von Holz, ſehr leicht zu brechen,
Mein Herz tann ohne Stimme mit euch ſprechen.

J. P. Hebel

E = he.



Kennst du das Wort, das Herzen mächtig bindet?
Kennst du der Liebe trauliches Symbol?
Das feste Band, das sich um Freunde windet,
Des Volkes Heil, des Vaterlandes Wohl?

An Stärke muß ihm Stahl und Eisen weichen;
Doch hat es einen mächt'gen, stillen Feind.
Streichst du des hohen Wortes erstes Zeichen,
Hast du die finstre Nacht, die ich gemeint.

Solang die Welt steht, liegen diese beiden
Im Kampf um höchstes Leid und höchste Lust;
Halt fest am Ganzen, laß sie nimmer streiten
In deiner stillen und zufriednen Brust!

Wilb. Hauff

Es ist ein Wort, dreideutig dem Germanen.
Einst war das Erste fürchtbar seinen Ahnen
Der schwere Zeiger der Geschichte rückt,
Der Deutsche erbt das Zepter; ihr erblickt,
Wie dem erwähnten deutschen Sohne
Im Zeite n die gewicht'ge Krone
Der Bischof auf die Stirne drückt.
Es kreist im hochgewölbten Saale
Das Dritte bei dem Krönungsmahle.

Wilb. Hauff

Ich helfe Kisten laden,
Doch mach ich auch Charaden.

J. P. Hebel

Gott gibts im Mutterleib
Ein Anderer auf's Papier,
Das Eine pugt oft uns,
Das And're pugen wir.

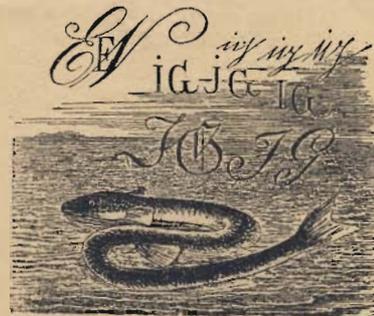
J. P. Hebel

In welchem Zelt,
In welchem Teil der Welt,
Logiert der König und die Sau
Im Bett mit samt des Königs Frau?

J. P. Hebel

Seid so schlau
Und nennt mir meinen Bau
Die Haustür liegt am breiten Weg,
Es geht zu ihr nicht Pfad noch Steg.
Vier Tagelöcher offen stehn,
Doch kann man nicht durch alle sehn.
Der Erker hat zwei Fensterlein,
Doch scheint die Sonne nie hinein.

J. P. Hebel





Wer kann mir meinen Namen sagen,
 Bald bin ich blau, bald rot, bald grün,
 Wem ich zu Teil geworden bin,
 Der darf mich in dem Knopfloch tragen.
 Ich ziere fürstliches Gewand,
 Doch trägt mich auch der Bauer auf dem Land.

J. P. Hebel

Mein Kopf ist klein,
 Lang ist mein Bein;
 Mein Fuß ist spitzig,
 Macht manchen wüthig,
 Der Mägdelein Brust
 Ist meine Luft;
 Der ernste Mann
 Mich missen kann.

J. P. Hebel

An der e r s t e n wohlbekanntest
 Hängen Uhr und Elefanten;
 Und die z w e i t e wohnt im Finger,
 Im Gewissen und im Dünkel.
 Schüh' euch Gottes weise Führung
 Vor der g a n z e n Einquartierung.

J. P. Hebel

Meine Mutter ist ein dummes Tier,
 Aber große Weisheit fließt aus mir.

J. P. Hebel

Hast du einmal dich etwas unterwunden,
 O lieber Mann,
 Und hast du etwa mich darin gefunden,
 Bist übel dran,
 Noch schlimmer aber, wenn du dann mit nassen
 — gefest auch trocken — Augen mich mußt' lassen.

J. P. Hebel

Berfertigt ist's vor langer Zeit,
 Doch mehrenteils gemacht erst heut.
 Höchst schähbar ist es seinem Herrn,
 Und dennoch hüllet's niemand gern.

Gottfr. Aug. Bürger

Nimm mir ein Nu — so bleib ich ein Nu.

Schleiermacher



Das Brüderrätsel

„All und Jeder wird hiemit höflich aufgefordert, auf nachstehend nur allzu deutlich bezeichnete Familie zu digillieren. Die Familie besteht aus fünf Brüdern gleichen Namens, aber verschiedenen Vornamens.

Erster Bruder. Ein paar tausend Jahr alt. Kleiner und untersehter Statur. Ist ein lustiger Patron, hat kein Geschäft in der Welt, als zu jubeln. Ist ohne Falten in seinem Innern, wovon ein Blick die Überzeugung gibt. Wischt sich nicht in Händel; entstehen dergleichen, so schweigt er still und vertriecht sich. Spricht weder deutsch noch französisch noch eine andere Nationalsprache und wird doch von allen Nationen verstanden. Kann den Winter nicht leiden und die winterliche Zone. Vermag einen Hügel zu ersteigen und zugleich in die Tiefe zu gehen, und umgekehrt sich hinab ins Thal zu begeben, während er aufwärts steigt. Steht gewöhnlich auch am Berg, wenn die Ochsen am Berge stehen. Ist kein Christ, und erfüllt doch treulich den Spruch: Tue wohl deinem Nächsten. Kann nichts verschweigen: teilt alles mit, was man ihm anvertraut. Kann weder schreiben, noch lesen; aber ist gern beim Lesen und veranlaßt Lesen. Zieht Silber an, wie Magnet Eisen.

Zweiter Bruder. Ist seinem Berufe nach ein Brandstifter, Größe, nach Umständen. Alter unbekannt. Als ein Kerl ohne Kopf, ein Lauge-nichts. Wird allein nie gesehen mit Pudeln oder Jagdhunden, aber desto häufiger mit Spigen. Wird bei der Dampfmaschine gebraucht. Macht den Leuten blauen Dunst vor. Ist übrigens ein Bursch wie gedrehselt. Sieht zuweilen aus unbekanntem Fenstern und erzählt schweigend den Vorübergehenden, welche Gattung Person in dem Hause wohnt. Hängt sich an allerlei Leute. Stirbt an dem geringsten Reizen an seinem Körper. Ist streng verschlossen und tut wohl daran: denn schwarz ist sein Inneres und abscheulich. Vereißt als Beförderer des Rauchwaren-Geschäftes die Messen. Lockt unbärtige Studenten an und benebelt sie. Hat galante Dinger, wie man zu sagen pflegt, am Schnürchen, weiß sich aber selten geschmeidig zu biegen und läßt mehr oder weniger immer den Kopf hängen.

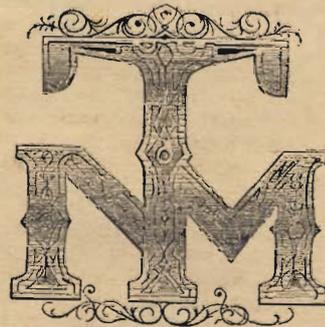
Dritter Bruder. Früher in Militärdiensten. Schon damals wurde Beschlag auf ihn gelegt. Dann Lastträger. Ist oft in Händel verwickelt und überhebt sich dann eines jeden. Trotz seiner Gemeinheit läßt er manchen sein Gewicht fühlen. Ist wohlthätig gegen Krüppel und Blinde. Trägt zuweilen versteckt Waffen bei sich, man suche sie am Oberkörper. Tut den schwächsten Personen unentgeltlich, wie man zu sagen pflegt, Pferde-

Arbeit. Hat nie Logik studiert; aber oft die Ansicht eines großen Philosophen unterflüßt. Hat mehrere Feldzüge mitgemacht, ist nie geschlagen worden, sondern hat stets geschlagen. Leute, die sonst gut deutsch verstehen, meinen, er sei deswegen *beriehm*t gewesen.

Vierter Bruder. Ohne gerade Empfindler zu sein, ist dieser doch ein Siffeling zu nennen. Er schießt, aber stets in die Höhe, drum trifft er keinen Menschen. Macht die größten Seereisen, ohne seekrant zu werden. Wenn er jemals Wunden bekommen könnte, so würden diese sehr schnell heilen, weil er äußerst gute Säfte besitzt. Leidet viel vom Preßzwang, ist aber weder Zeitungsredakteur, Buchhändler, Drucker, noch Schriftsteller. Ist schlicht und gerade, dennoch ist ihm das Raffinierte nicht fremd.

Fünfter Bruder. Mehrerer Morde verdächtig. Man traut sich nicht, ihm zu nahe zu kommen, da er Eigentümer eines Schlosses ist. Wenn auch Hungersnot eintritt, so kauft doch niemand sein Korn. Dreht den vornehmsten Leuten den Rücken zu und ehrt sie dadurch. Gefällt am wenigsten, wenn er gefällt. Befindet sich wohl, aber nimmt Pulver ein. Ist ziemlich schwerfällig, kommt er jedoch einmal ins Springen, so macht er einen Salto mortale. Ist kein Beamter, wird aber angestellt und abgesetzt. Bedient sich nur, wenn es regnet, einer Mütze. Befindet sich viel auf dem Felde und freut sich des Hagels. Diejenigen, welche ihn für einen Koch oder Tischler halten, weil er sich mit einer Pfanne trägt, irren.“

Aus dem „Almanach des Rätselhaften“ — 1829



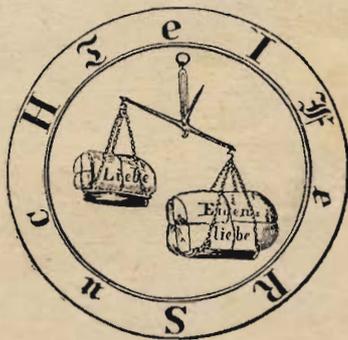
Schlede

DES

Diese Auswahl deutscher Meisterrätsel stellten zusammen:
 EBERHARD KUHLMANN-BRESLAU
 UND WALTER SCHMIDKUNZ

Die zwischengeschalteten harmlos-naiven Rebus und Bilderrätsel, die zur Zeit unserer Groß- und Urgroßeltern, etwa von 1840 bis gegen 1880, beliebt und modern waren wie das Kreuzworträtsel unserer Zeit, sind alten Jahrgängen der „Gartenlaube“, des „Daheim“, „Über Land und Meer“ usf. entnommen.

Den Umschlag schmückt der Nüsse-Knacker-Holzchnitt von Ludwig Richter. Der kleine Holzschnitt an der Spitze des Textes (Seite 2) stammt aus Kortums berühmter Jobsiade (1784).



LÖSUNGEN

- | | | |
|-----------------------------|----------------------------|---|
| 1. Das Jahr. | 4. Der Kamm. | 6. Einer der nicht weiß,
was er spricht. |
| 2. Der Pflug. | 5. Liebe überwindet alles. | 7. Das Kriegsschiff. |
| 3. Das Auge. (Aus Turandot) | | |

8. Der Sohn, der seinen vielen Brüdern
 In allen Stücken völlig gleicht
 Und dennoch nur in ihren Gliedern
 Wie eingeschoben mit unterschleicht —
 Was gleicht sich wie ein Tag dem Tage?
 Es ist der Schalltag, den du meinst.

Schiller

- | | | |
|--|-------------------|---|
| 9. Ein treuer Unterthan
(E in 3 R, T unter Hahn). | 12. Der Blasbalg. | 15. Ein Lohnkutscher aß
Bohnesalat auf dem
Rhonegletscher (1 L
ohne Kutscher usw.) |
| 10. Die Zähne. | 13. Die Brezel. | 16. Das Loch. |
| 11. Herz — Lieb.
(Aus den Sonetten an
MinchenHerzlieb, 1807) | 14. Das Heupferd. | 17. Galgenstrick. |

18. Eine Jagd: Der Jäger (ein Tier) reitet auf einem Pferde (ein Tier). Auf dem Jäger selbst sitzt ein Falke (ein Tier). Ein weiteres Tier, der Hund, läuft mit, und alle zusammen suchen Tiere zu erjagen.

- | | | |
|---|---|---------------------------|
| 19. Weltall. | 30. Überreden ist leichter
als Überzeugen. | 43. Die Nase. |
| 20. Elfenbein (11 N bei N). | 31. Tabakspfeife. | 44. Im Kartenspiel. |
| 21. Nur im Wagen liegt
das Glück. | 32. Dompfaff. | 45. Das Gesicht. |
| 22. Der Siebmacher. | 33. Das Komma. | 46. Eine Nachtigall. |
| 23. Das Glas. | 34. Die Lippen. | 47. Kaufsumme. |
| 24. -meister. | 35. Die Nadel. | 48. Der Knopf. |
| 25. Siebenmeilenstiefel
(7 M eilen . .). | 36. Der Römer. | 49. Die Stecknadel. |
| 26. Der Rausch. | 37. Der Bleistift. | 50. Der Bandwurm. |
| 27. „Verschieden“. | 38. Eine getrennte Ehe. | 51. Gänsekielfeder. |
| 28. Mein-Eid. | 39. Aller Anfang ist schwer. | 52. Das Haar. |
| 29. Galgenstrick. | 40. Freue — Reue. | 53. Das Bett. |
| | 41. Der Römer. | 54. Monument. |
| | 42. Hebel. | 55. Durch Kampf zum Sieg. |

56. Das „Brüderrätsel“ hat eine vollkommen befriedigende Lösung niemals erfahren. Der „Almanach des Rätselhaften für das Jahr 1830“ ist nicht erschienen. Von den zahllosen Lösungsversuchen scheint der folgende am treffendsten: „Rohr“ ist der gemeinsame Familienname der fünf Brüder. „Flötenrohr“ ist der erste, „Pfeifenrohr“ der zweite, „Das Spanische Rohr“ (Bambusrohr) der dritte, „Zuckerrohr“ der vierte und „Feuerrohr“ (Schießrohr) der fünfte Bruder.

57. Amtmann.
 58. Standesunterschiede.

59. In der Eifersucht liegt
 mehr Eigenliebe als Liebe.